

Buchbesprechungen von Neuzugängen in die SGFF-Bibliothek

Autor(en): **Ochsner, H. / Krähenbühl, René / Moos, Mario von**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 74

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geborene Person zusammen mit ihren Kindern erfasst werden. Ab 6.12.2004 soll das neue System funktionieren. Stehen dann die Personendaten im System nicht zur Verfügung, kann ein Ereignis nicht beurkundet werden. Die Folgen wären gravierend!

Buchbesprechungen von Neuzugängen in die SGFF-Bibliothek

In jedem Mitteilungsblatt werden nach Möglichkeit die Neuzugänge in unsere Bibliothek aus der letzten Periode besprochen. Diese Besprechungen sind keine eigentlichen Rezensionen, sondern sollen unseren Mitgliedern Hinweise zum Inhalt geben und den Leser animieren, die Bücher entweder nach Hause kommen zu lassen oder im Lesesaal der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern (SLB) näher anzusehen. Die meisten unserer Bücher können über die Ausleihe der SLB bestellt werden. Ältere, grossformatige und kostbare Bücher können nur im Lesesaal eingesehen werden. Ausnahmen sind mit der Leiterin Benutzung, Frau Silvia Kurt, abzusprechen. Ausleihen nach Hause sind neuerdings nur möglich, wenn sich der Ausleiher als Mitglied der SGFF ausweist.

Aregger, Manfred: Familie Marbacher Escholzmatt / Chicago, Schöpfheim 2003, 78 Seiten, illustriert.

Der Autor Manfred Aregger hatte sich zum Ziel gesetzt, ein Verzeichnis sämtlicher Abgeordneter des Entlebuches mit Kurzbiographien aufzustellen. Dabei stiess er auf den Grossrat und Amtsstatthalter Anton Marbacher von Escholzmatt, dessen Sterbedatum in den Zivilstandsregistern nicht aufzufinden war. Etwas später las er überraschend einen Beitrag im Entlebucher Anzeiger vom 1. Juli 1899, dass Anton Marbacher nach Amerika ausgewandert sei.

Durch die Spurensuche nach dem Ausgewanderten entstand eine Biographie, die auch das Umfeld seiner Eltern, seiner Geschwister und seiner Frau kurz streift. Ein grosser Teil der Broschüre ist den Marbacher Briefen seines Sohnes Josef gewidmet, der bereits ca. 1828 nach den USA auswanderte. 13 dieser Briefe von 1832 bis 46 befinden sich heute in der Handschriftenabteilung der Bürgerbibliothek Luzern. In der gleichen Bibliothek liegt auch die Abschrift eines Briefes von Anton Marbacher, den er nach seiner Ankunft in Chicago 1846 an seine zurückgebliebene Familie richtete, die erst 1847 nach-

folgte. Trotz intensiven Nachforschungen am Wohnort in Amerika ist eine Eintragung über Datum und Ort seines Todes noch nicht gefunden worden. Ein kurzes Kapitel wird dabei auch den Nachforschungen in Amerika gewidmet. In einem Anhang wird dem Leser anhand eines Registers das Auffinden von Orten, Namen und einigen speziellen Ausdrücken erleichtert.

H. Ochsner

Burgermeister, Rolf: **Burgermeister - Chronik**, Bolligen 2003, 140 Seiten, illustriert, Ahnentafel.

Wenn von dieser Chronik der Burgermeister eine Familienchronik mit zusammenhängendem Stammbaum oder Ahnentafeln erwartet wird, ist man enttäuscht. Im Anhang ist zwar eine Ahnentafel der Burgermeister aus Esslingen (D) zu finden, die mit einem Marquard von Esslingen 1185-1251 beginnt und mit einem Gabriel Franz um 1774 endet; doch lautet dazu die Frage im Titel: "Stammen wir aus Deutschland?".

Der Verfasser dieser Chronik, Rolf Burgermeister, erhielt vom Sohn des verstorbenen "Göttibuben" von einem Willi Burgermeister anfangs 2003 den grössten Teil des Familienarchivs. Der kleinere Teil war bereits im Besitze der Schweizerischen Landesbibliothek und war der Anlass für die 2002 von Rolf Burgermeister herausgegebene "Chronik und Stammbaum der Burgermeister von Engwang". Ein besonderer Glücksfall war dieses Auftauchen verschiedener alter Dokumente mit Hinweisen auf das Geschlecht der Burgermeister. Deshalb ist diese Chronik nicht die Geschichte einer zusammenhängenden Familie sondern eine Folge von Ereignissen, in denen Burgermeister eine Rolle gespielt haben.

In einem ersten Überblick versucht der Verfasser das Geschlecht der Burgermeister in Esslingen, Zürich und im Thurgau zurückzuverfolgen, ohne aber direkte Zusammenhänge zu entdecken. Dann folgt ein Beitrag mit alten Dokumenten, in denen Burgermeister mit dem Liegenschaftshandel und Verpflichtungen im Militärdienst zu tun haben. In einem nächsten Abschnitt werden geschichtliche Ereignisse des 16. bis ins 17. Jh. erwähnt, wenn dabei ebenfalls Burgermeister beteiligt waren. Ausgiebig waren offensichtlich Gerichtsakten, in denen Burgermeister nicht immer eine rühmliche Rolle spielten. Ein eigenes Kapitel erzählt von den Burgermeistern, die nach Russland und Übersee ausgewandert sind.

Im Anhang findet man Grundlagen der Ahnenforschung, eine Übersicht der zwischen dem 17. bis ins 19. Jh. üblichen Münzen, Masse und Gewichte sowie einige Hinweise über die damalige Sprache und Schrift. Ebenfalls im Anhang wird der Prozess und das Urteil im Mordfall Hans Ulrich Burgermeister-Kesselring chronologisch aufgezeichnet. Interessant ist auch der im Anhang wiedergegebene Reisebericht der Wigoltinger Auswanderer nach Russland, unter denen sich ein Bürgermeister befand.

Als Abschluss finden sich die chronologisch aufgelisteten Fakten und Daten aus der Geschichte der Esslinger Bürgermeister von 1230 bis 1482 und eine Zusammenstellung der Quellen.

H. Ochsner

Frei, Ernst J., und Basler, Konrad: **Die Kirchenbücher von Dorlikon 1599 - 1844** (in 2 Bänden), Esslingen ZH 2003, 500 und 200 Seiten.

Bekannt als "Bibel der Genealogen" sind uns die Ahnentafeln Rübel-Blass. Die Arbeit von Ernst Frei und Konrad Basler, die Transkribierung der Kirchenbücher von Dorlikon (Thalheim an der Thur ZH) 1599-1844 bzw. deren mögliche Auswertung mit der beigegebenen CD-ROM darf als Gegenstück dazu als Musterbeispiel für die moderne Erschliessung der Kirchenbücher dienen. Nicht nur weil vielen Forschern aus welchen Gründen auch immer diese Quellen verschlossen bleiben (z.B. aus Zeitgründen, der Schrift wegen oder ganz einfach, weil gewisse "Hüter" dieser Dokumente den Zugriff nur noch teilweise oder überhaupt nicht mehr zulassen wollen), sind diese 2 Bände (Taufen = Band 1, Ehen und Bestattungen = Band 2) für den Forscher echte Perlen.

Kein Wunsch bleibt offen, denn alle Einträge sind minutiös wiedergegeben inkl. Taufpaten, Anmerkungen (gerade diese sind das "Salz in der Suppe") und Quellen. Querverbindungen sind leicht herzustellen; via CD-ROM sind natürlich zusätzliche Suchmechanismen möglich. Eine hervorragende Arbeit im Dienst der genealogischen Forschung, zu welcher man den Autoren nur danken kann.

In einer Zeit, in welcher uns Genealogen immer mehr Hindernisse zur Konsultation von Quellen in den Weg gelegt werden, können diese beiden schweren Bände (und die sehr leichte CD-ROM) ganz sicher vielen Forschern grosse Steine aus dem Wege räumen - sofern sie in dieser Gegend nach Vorfahren suchen. Hoffentlich macht dieses Beispiel auch in anderen Gemeinden und

Kantonen Schule - dazu braucht es "Angefressene" wie Frei und Basler, denen man einen grossen Kranz winden darf. Dass diese Grundlagen nun in der SGFF-Bibliothek konsultiert werden können, ist ein zusätzliches Plus. Herzlichen Dank und Congratulations ! (Bitte CD beim Präsidenten SGFF anfordern.)

René Krähenbühl

Gautschi, Herbert, und Dr. Gautschi, Karl: **Die Gautschi von Gontenschwil**, Menziken 1997, 18 Seiten, illustriert, Ahnentafeln.

Der Autor Herbert Gautschi fühlte sich nach der Ausgabe des Buches über die Reinacher Gautschi verpflichtet, auch ein Buch über die Gontenschwiler Gautschi folgen zu lassen. In Gontenschwil war leider eine lückenlose Aufzeichnung nicht möglich, da das Taufbuch von 1640 - 1672 fehlte. Im einleitenden Text wird erklärt, weshalb die Gautschi manchmal mit i und manchmal mit y geschrieben werden.

Sehr ausführlich wird von Dr. Karl Gautschi die Herkunft des Familiennamens erklärt, der sich von den Cawertschen aus Cahors (F) herleiten soll. Die Cawertschen waren christliche Geldverleiher, die neben den Juden zwischen dem 13. und 17. Jh. Geldgeschäfte betrieben, wobei sich viele auf schamlose Weise bereicherten. Neben den Cawertschen betrieben auch die Lamparter aus der Lombardei (Mailand) das gleiche Geschäft, wobei diese in der Schweiz ebenfalls als Cawertsche bezeichnet worden sein sollen, sodass man heute nicht mehr nachweisen kann, ob die Vorfahren aus Frankreich oder Italien kamen. Im Laufe der Zeit wurde der Ausdruck Cawertsche nicht nur als Berufsbezeichnung, sondern auch als Familienname verwendet, wie Beispiele aus Aarau und Luzern zeigen.

Eine Übersicht weist auf die Stammtafeln von der 5. bis zur 15. Generation hin und eine Übersichtstafel versucht, die Verbindung über die Taufücke von 1640 - 1672 herzustellen. Anschliessend findet man die Stammtafeln der Stämme Stampfer, Fischer, Marxer, Strumpfweber, Schuhgautschi und Neuliger.

Die Wiedergabe der Lochmühle von Gontenschwil, eine Gesamtübersicht des heutigen Gontenschwil, das Mitteldorf mit Kirche und zwei Gautschi-Wappen als ganzseitige Tafeln bilden einen schönen Rahmen für das Buch. Leider fehlen Quellenangaben und ein Namenregister.

H. Ochsner

Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Bern: **Feuerstättenverzeichnis**, Bern 2003, 165 Seiten.

Im August 1653 befahl die Stadt Bern ihren Ämtern, die Feuerstätten in ihrem Gebiet zu erfassen. Die einzelnen Verzeichnisse wurden in einem Buch zusammengefasst, das sich heute im Staatsarchiv Bern befindet. Da in diesen Verzeichnissen die Namen der Feuerstättenbesitzer oder -benützer angegeben werden, dienen diese als wichtige genealogische Quellen und wurden in verdienter Weise als Gemeinschaftswerk von der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern transkribiert und herausgegeben.

Die Daten werden in 4 Teilen dargestellt:

1. Teil als Feuerstättenverzeichnis nach Ortschaften
2. Teil als Feuerstättenverzeichnis nach Familien
3. Teil mit Angaben zu Ämtern und Gemeinden
4. Teil in formellen Briefen einzelner Orte im Wortlaut.

Die waadtländischen und aargauischen Ämter wurden nicht transkribiert. Die Ortsnamen wurden in die heutige Schreibweise übersetzt.

H. Ochsner

Hartmann, Christina: **Genealogische Forschung und Identität**. Zürich 2003, 111 Seiten.

Das vorliegende Werk ist eine Lizentiatsarbeit an der philosophischen Fakultät der Universität Zürich und umfasst folgende Hauptteile:

1. Einleitung
2. Die empirische Untersuchung
3. Begriffsbestimmungen
4. Die multikulturelle Gesellschaft in den USA
5. Geschichtlicher Hintergrund
6. Genealogische Forschungen in den USA
7. Genealogische Identitäten
8. Schlusswort
9. Literaturverzeichnis
10. Anhang

Die Verfasserin stellte sich in dieser Arbeit die Frage, ob die genealogische Forschung Auswirkungen auf die Identität eines Menschen haben kann. Führt z.B. das Erforschen der schweizerischen Abstammung zu einer schweizerischen Identität, oder stärkt es die amerikanische Identität?

In einem ersten Teil wird der Aufbau der Arbeit und in einem zweiten Teil der Forschungsstand Genealogie und Identität beschrieben.

Bei einer Befragung von 92 Personen über E-Mail antworteten deren 66. Nach einer genauen Begriffsbestimmung wurden die Daten analysiert.

Ein besonders interessantes Kapitel ist die schweizerische Migration in die USA, das einerseits statistische Zahlen aufweist, aber auch die Gründe für die Migration untersucht. Im Kapitel Genealogische Forschung in den USA wird die Motivation dazu und der Forschungsprozess hinterfragt.

Die am Anfang gestellte, sehr einfache Frage kann aufgrund dieser Forschungsarbeit kaum aufrechterhalten werden. In einem multikulturellen Land wie den USA, in dem die meisten Einwohner Wurzeln verschiedene Ethnien haben, kann kaum eine einzelne ethnische Identität geweckt werden.

H. Ochsner

Marti-Weissenbach, Karin: Die Unternehmerfamilie Tschudi aus dem glarnerischen Schwanden. Ihre Geschichte seit dem 16. Jahrhundert.

Glarus 2003, 356 Seiten, illustriert, Nachfahrentafeln, Stammliste.

Die bekannte Historikerin lic.phil. Karin Marti-Weissenbach aus Engi im Kanton Glarus hat im Auftrag der Peter Tschudi-Freuler'schen Familienstiftung im Laufe von sechs Jahren eine umfassende Geschichte der Unternehmer-Familie Tschudi von Schwanden geschrieben, welche die Genealogien des weit verzweigten Geschlechts mit der Geschichte des Unternehmens in Schwanden im engeren Sinn verwebt. Da aber diese Familie zudem eine Vielzahl von berühmten Politikern und Gelehrten hervorbrachte - erwähnt seien stellvertretend hier z.B. Aegidius Tschudi (1505-1572), Politiker und Autor des "Chronicon Helveticum; Johann Jakob von Tschudi (1722-1784), Historiker, erstellte als erster Auszüge aus allen vorhandenen Glarner Taufbüchern von 1598 bis 1772; Johann Jakob von Tschudi (1818-1889), Forscher und Diplomat, u.a. bekannt geworden durch seine Reisen nach Südamerika im Auftrag des Bundesrates zur Abklärung der Zustände um die ausgewanderten Schweizer; Hans Peter Tschudi (1913-2002), Bundesrat von 1959 bis 1973 - wächst das reich illustrierte, sehr attraktiv dargestellte Werk weit über eine reine Familiengeschichte hinaus.

Die Strukturierung des Inhalts hat die Autorin wie folgt vorgenommen:

1. Name, Namensträger, Wappen
2. Frühe Neuzeit bis zur Französischen Revolution (unmittelbare Vorfahren von Peter Tschudi-Freuler (beginnend mit Johannes Tschudi *1500)
3. Industrielle Phase (1768 bis 1893)
4. Exkurs: Geschichte der Firma Giochino Zopfi in Ranica und in Bergamo
5. Industrielle Tätigkeit und Finanzgeschäfte (Peter Tschudi-Freuler, 1853-1931)

In einem separaten Anhang von 104 Seiten sind eine geschichtliche Zeittafel (1315 bis 1957) und 13 summarisch dargestellte Genealogien (Tafeln) enthalten. Ebenfalls im Anhang ist ein ausführliches Abkürzungs-, Literatur- und Bildverzeichnis zu finden.

Sehr detaillierte Anmerkungen und Quellenhinweise zu den einzelnen Kapiteln und Ereignissen (im Text selbst wurden bewusst nur wenige und knappe Fussnoten angebracht) fehlen ebenso wenig wie ein komplettes Personenregister (grösstenteils mit biographischen Hinweisen), welches es dem interessierten Genealogen erlaubt, rasch den Anschluss zu gesuchten Geschlechtern, Einzelpersonen und Ereignissen zu finden.

Die Geschichte der Tschudi-Familien von Schwanden ist eng mit der Textilindustrie verbunden: schon im 18. Jahrhundert waren drei Vorfahren von Peter Tschudi-Freuler im Baumwollhandel tätig, bis dann schliesslich Johann Kaspar Tschudi-Dürst (geb. 1790) die Türkischrotfärberei und Baumwolldruckerei in der "Herren" in Schwanden anno 1829 begründete.

Um diese drehen sich denn auch die Familiengeschichten ab Kapitel 3.2 bis 5.

Das Buch liest sich mit Spannung, und es ist sicher "Mehr als eine Genealogie", wie die Buchkritikerin Susanne Peter-Kubli in der Südostschweiz-Zeitung vom 16./18.7.2003 zu Recht festgehalten hat. Für jeden am Kanton Glarus interessierten Leser ist es quasi Pflichtlektüre. Für Familienforscher aber eine Fundgrube, wenn es auch diesem nicht ganz leicht fallen dürfte, sich in den genealogischen Tafeln zurechtzufinden, fehlen doch meistens die entsprechenden Querverweise zu den in der Nachfahrentafel I aufgeführten Nachkommen des Heinrich Tschudi-Kilchmatt (1356-1388) in direkter Linie: die nachfolgenden Abstammungstafeln hängen meistens "in der Luft", und es bleibt dem Suchenden überlassen, mangels der sonst in Genealogien

üblichen Nummerierung die Brücke zu einem Nachfahren oder Verwandten in der grossen Sippe zu schlagen.

R. Krähenbühl

Näpflin, Aloisia: **Stamm Näpflin**. Berikon 2003, 21 Seiten, illustriert. Stammbaum mit 11 Generationen. Über die Mütter mit Namen Murer, Achermann, Gander, Christen, Scheuber stellte die Verfasserin die Verbindung zu Niklaus von Flüe in Sachseln, geboren 1417, her. Als Beilage illustrieren Bilder von 2 Generationen Näpflin sowie verschiedene Wohnsitze den Stammbaum und Reminiszenzen an Bruder Klaus versuchen sein Bild wach zu rufen.

H. Ochsner

Rübel-Kern, Erika: **Die Ahnen von Felix August Adrian Rübel und von Barbara Jane Rübel-Pereira**. Zürich 2001, 41 Seiten, illustriert, Ahnenliste, und

Rübel-Kern, Erika: **Die Ahnen von Martin Friedrich Rübel und von Monika Susanne Rübel**. Zürich 2002, 49 Seiten, illustriert, Ahnenliste.

Frau Erika Rübel-Kern, Genealogin mit Leib und Seele (sie hat seinerzeit mit Prof. Ruoff an den Ahnentafeln Rübel-Blass mitgearbeitet), Ehrenmitglied der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Zürich, hat für ihre beiden Söhne Felix und Martin eine einfache, aber fast komplette, reich bebilderte Ahnenliste (1-127) erarbeitet, welche garantiert, dass dieses Wissen nie mehr verloren geht. Die in A4 schwarzweiss kopierten und mit Ringspiralen gebundenen Zusammenstellungen sind ein Musterbeispiel für alle, die sich mit Familienforschung beschäftigen und schon lange "etwas" Unkompliziertes publizieren wollten.

Dass Frau Rübel ihre doch sehr persönlich abgefassten Ahnenlisten der Bibliothek der SGFF schenkt, ist ihr hoch anzurechnen, denn immerhin umfasst die Broschüre doch noch einige lebende Personen (Datenschutz!). Jeder Forscher und jede Forscherin sollte seine 127 Ahnenreihen so sorgfältig und bebildert zusammenstellen und der SGFF-Bibliothek einverleiben: erstens bleibt damit die Arbeit gesichert, und zweitens dient sie vielen Forschern und Forscherinnen als Quelle.

Ergänzt werden könnte eine solche Arbeit vielleicht noch mit einem Register der Familien- und Ortsnamen, was den Zugriff für Drittpersonen zusätzlich erleichtern würde.

R. Krähenbühl

Zwicker-Tschannen, Adolf und Anita: Die Zwicker von Schaffhausen. Schaffhausen 2002, 50 Seiten, illustriert, Ahnentafeln.

Die Familienchronik von Adolf und Anita Zwicker-Tschannen beschränkt sich auf die direkte väterliche Stammreihe, die für 12 Generationen sowohl als Kurzfassung wie auch als Vollfassung mit den Kindern dargestellt werden. Die Zwicker stammen aus Ebersbach an der Fils (DE), wo die ersten 5 der dargestellten Generationen gelebt haben und in der 6. Generation über Ditzingen in der 7. und den folgenden Generationen in Schaffhausen ansässig geworden sind.

Zeichnungen von Ebersbach, der Kirche von Buchthalen, eine Foto des Stammhauses Ausser-Widlen bei Buchthalen, eines Planes von Schaffhausen von 1685 durch Johannes Ziegler und die Foto einer Urahnin vermitteln dem Leser ein kleines Bild des Lebens und der Umwelt der Familie Zwicker.

H. Ochsner

Zwicky von Gauen, J.P.: Ahnen und Nachkommen von Dr. Ralph Benziger und seiner Gemahlin Maria Donata Benziger, geborene Müller. Zürich 1975, 390 Seiten, 102 Tafeln, illustriert.

Das Grundlagenwerk Benziger-Müller ist eines der wichtigsten Werke für Genealogie neben dem Rübel-Blass. Ca. 10'000 Ahnen aus 3000 Geschlechtern werden in einem über 1000-jährigen Zeitraum beschrieben. Der Verfasser J.P. Zwicky von Gauen erklärt, dass eine Ausweitung seiner Arbeit vor dem 16. Jahrhundert nur möglich war, weil er auf bereits vorhandene Arbeiten von Rübel-Blass aufbauen bzw. dieselben im Einverständnis abschreiben konnte. Die übernommenen Ahnen werden denn auch speziell angegeben.

Ausgehend von fünf lebenden Probanden, gehen die Linien über die Eltern, Grosseltern, Urgrosseltern usw. hinauf bis zu den Quellen der europäischen Geschichte des 7. Jahrhunderts.

Mit über 380 Seiten Ahnentafeln, einem Namenverzeichnis zu den Ahnentafeln, einem Quellennachweis, einem Regestenverzeichnis mit Filiationsbelegen und einem Verzeichnis der 102 Bildtafeln von Ahnen, Häusern, Geschäftsgebäulichkeiten sowie Ortsansichten lässt das Werk dem Leser keine Wünsche mehr offen.

H. Ochsner

Aus dem Tauschverkehr mit schweizerischen und ausländischen Gesellschaften haben wir folgende Bücher erhalten:

Blätter für fränkische Familienkunde. Band 26, 2003, 276 Seiten.

Deutsches Familienarchiv. Band 143/144, 2003, 549 Seiten.

Neben einem Geleit- und Vorwort ist der erste Teil der "Adeligen Ganerbschaft des Hauses Alten-Limpurg" zu Frankfurt am Main im 19. und 20. Jahrhundert gewidmet.

In einem 2. Teil werden 42 Genealogien mit ihren Wappen und Ahnentafeln, teils sehr schön illustriert dargestellt.

In einem 3. Teil, dem Anhang, finden sich die Alten-Limpurger Geschlechter von den Anfängen bis heute, eine Stammtafel der heute lebenden Limpurger Familien, die bemerkenswerten Persönlichkeiten in der Ganerbschaft Alten-Limpurger, ein Verzeichnis der Quellen und Literatur sowie der Abbildungen. Dem Buch beigegeben ist eine grosse Stammtafel der Familie Lersner und eine CD der Frankfurter Patrizier, die beim Präsidenten SGFF verlangt werden kann.

Familienkunde Niedersachsen, Bücherverzeichnis 2003. 500 Seiten.

Familienkundliches Jahrbuch Schleswig-Holstein, Jahrgang 42-2003, 109 Seiten.

Herold - Jahrbuch 2003. 272 Seiten.

Jaarboek 2003 des Centraal Bureau voor Genealogie, Band 57, 307 Seiten.

Kraichgau, Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung 18 /2003, 376 Seiten.

Dieses Jahrbuch enthält eine Vielzahl von Beiträgen, die in 8 Hauptkapitel gegliedert sind:

1. Aus Landesgeschichte, Archäologie und Volkskunde. (6 Beiträge)
2. Ortsgeschichtliche Beiträge. (8 Beiträge)
3. Aus der Bau- und Kunstgeschichte. (4 Beiträge)
4. Biographische und familienkundliche Skizzen. (7 Beiträge)
5. Berichte aus den Heimatvereinen. (6 Beiträge)
6. Blick ins Land. (6 Beiträge)
7. Tagungen und Ausstellungen. (5 Beiträge)
8. Gedichte, Mundart-Beiträge. (8 Beiträge)

Neben den biographischen und familienkundlichen Skizzen dürfte den Schweizer Familienforscher der Beitrag im Hauptkapitel 1 von Diether Götz Lichdi über die Täufer/Mennoniten im Kraichgau am meisten interessieren. Der ausführliche Artikel erwähnt dabei die aus der Eidgenossenschaft eingewanderten Täufer aus dem Aargau, dem Bernbiet sowie den Kantonen Schaffhausen und Zürich und die Orte, die diese bewohnt haben. Der Beitrag berichtet über Verfolgung, Duldung, Diskriminierung, die Schweizer Taufgesinnten als Landwirte im Kraichgau, Anpassung und Jubiläum.

Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. 2003, 263 Seiten.

Unsere Heimat, Jahresschrift der historischen Gesellschaft Freiamt. 71. JG. 2003, 152 Seiten.

Neben der Biographie über Ludwig Michalski 1836 -1888 als Freiheitskämpfer in Polen, als Tabakpflanzer in Sumatra und als Schlossherr in Hilfikon AG von Anton Wohler interessiert in dieser Jahresschrift der historischen Gesellschaft Freiamt vor allem der Beitrag von Rainer Stöckli und Kurt-Werner Meier über Mannschaftsrodel der Freien Ämter, die 1695 wehrpflichtig waren. Der Rodel gibt neben dem Namen auch Alter und Herkunft an und kann deshalb als wichtige Quelle für Nachforschungen dienen. In einem Ortsregister wird die militärische Zugehörigkeit der Dörfer zu den einzelnen Ämtern aufgezeigt, und anschliessend werden die Familiennamen der Wehrpflichtigen der einzelnen Orte aufgelistet.

H. Ochsner

Ahnentafel von Bürgern st. gallischen Ursprungs

Eine Ahnentafel drucken und herausgeben kann als privates und persönliches Vergnügen hingestellt werden, wenn sie lediglich einige Generationen umfasst. Ist sie aber so angelegt, dass die Ahnen so weit zurück erforscht wurden, wie es die Quellen erlauben, so hat der Herausgeber etwas Grosses für seine Heimatstadt, für den Kanton oder gar für einen ganzen Landesteil geleistet. Damit begonnen haben Schweizer Genealogen schon in den zwanziger Jahren (Konrad Schulthess), und bereits 1939 haben Eduard Rübel und Wilhelm H. Ruoff mit der Herausgabe der Zürcher und Berner Ahnentafel Rübel-Blass neue Normen und Qualitätsmassstäbe gesetzt. F. Niederberger und Johann Paul Zwicky haben diese Tradition später für die Innerschweiz wiederholt, und Manfred Stromeyer schuf mit den Merian-Ahnen ein grundlegendes Werk für Basel.

Nun ist auch für die Ostschweiz und Graubünden ein solches Werk angekündigt. Ihr Autor ist der unermüdliche Forscher Dr. Ernst W. Alther, St. Gallen, der mit seinem Werk **Ahnentafel von Bürgern st. gallischen Ursprungs mit Ausläufern nach Genf, Nancy, Nürnberg, Ulm, Lucca und Florenz** an ein reiches Erbe anknüpft. Damit hat der Autor auf Anhieb mehrere Ziele erreicht: Einerseits hat er für ein neues Gebiet die wunderbare Welt der Ahnenvielfalt geöffnet, andererseits konnte er viele neue Forschungsergebnisse in seine Forschungen miteinbeziehen. So kann die Ahnentafel Rübel-Blass an vielen Stellen ergänzt und verbessert werden, ein Desideratum, das schon mehrfach gewünscht, niemals aber in Angriff genommen wurde!

Das neue Ostschweizer Werk ist übrigens gleich aufgebaut wie die Ahnentafel Rübel-Blass: Sie ist unterteilt in einen Tafelband (259 Tafeln) und einen Textband (195 Seiten inkl. Quellenangaben und Personenregister). Damit ist auch schon gesagt, dass das Werk in übersichtliche Tafeln gegliedert ist, also nicht in Listenform, wie zum Beispiel die Ahnen Kranz-Niederberger. Allein schon durch diese graphische Darstellung ist einem Genealogen der Genuss dieses Werkes schon einmal sicher.

Der Untertitel **Mit Ausläufern nach Genf, Nancy, Nürnberg, Ulm, Lucca und Florenz** verrät schon sehr viel über die Vielfalt, und ein Blick in das Inhaltsverzeichnis lässt erahnen, welch grosses Werk hier geschaffen wurde:

- **Die Werdenberger Ahnen** führen im 14. Jahrhundert zurück zu Walscher Geschlechtern über Azmoos auf die Alp Palfris und um 1347 über Bürs ins vorarlbergische Valsertal.
- **Die Glarner Ahnen** führen über die Tschudi zu den Freiherren Sax von Hohensax und zu den von Werdenberg und zu Gaudenz Vogt von Matsch †1504, Landammann von Tirol und Graf zu Kirchberg, dessen Mutterlinien weit in das Mittelalter zurückreichen.
- **Die Ahnen aus der Zürcher Landschaft** führen zu ihren Landgemeinden, den Städten Zürich und Winterthur sowie zu den Ahnen Gottfried Kellers zurück.
- **Die Appenzeller Ahnen** decken vor allem ausserrhodische Gemeinden ab.
- **Die Ahnen aus Graubünden** und umliegenden Gebieten werden Tessiner- und Bündner-Forscher hoch erfreuen.
- **Die Ahnen aus dem süddeutschen Raum** eröffnen bisher wenig bearbeitete oder nicht entdeckte Linien den Handelswegen entlang zu mittelalterlichen Städten und des hohen Adels Europas.
- **Die Ahnen aus Frankreich und Italien** decken von St.Gallen aus Gemeinden ehemaliger bernischer Landvogteien, der Waadt und von Genf, in das Elsass, nach Lothringen und weiter nach Savoyen, in die Béarne und die Toscana, vor allem nach Lucca und nach Florenz.

Das Werk bietet natürlich auch dem Anfänger interessante Fakten und offenbart Zusammenhänge:

- Quellenlage
- Glossar
- Die Mütter der Probanden
- Ahnengleichheit

Dem erfahrenen Genealogen zeigt es noch nie publizierte Filiationen und erfreut jedes Forscherherz. Im Textband wird die ganze Ahnenschaft gewürdigt, und Zusammenhänge werden in zahlreichen Facetten dargestellt. Daraus ist ein genealogisches Lesebuch von seltener Qualität entstanden! Dem Heraldiker bietet das Buch durch das Kapitel **St. gallische Glasmalerei des 16. und 17. Jahrhunderts** einen bisher kaum bekannten Einblick in die ostschweizerische Glasmalerei. Entgegen allen bisherigen Veröffentlichungen beschränkt sich diese Arbeit nicht auf einen einzigen Probanden, sondern betrifft alle Nachkommen des Autors, also auch die Ahnen seines Sohnes und

jene seiner Grosskinder. Althers Werk darf also in keiner genealogischen Bibliothek fehlen!

Herausgeber ist das Amt für Kultur des Kantons St. Gallen, CH-9001 St. Gallen.

Mario von Moos

Généalogie de bourgeois d'origine Saint-Galloise

Imprimer et publier une généalogie peut être ressenti comme une satisfaction personnelle, privée, si elle n'embrasse que quelques générations. Mais si elle est le fruit d'une recherche d'ancêtres remontant aussi loin que les sources le permettent, alors, il s'agit véritablement d'une contribution d'importance non seulement pour l'auteur mais pour sa commune d'origine, son canton voire toute une région. Déjà dans les années vingt, des généalogistes suisses (comme Konrad Schulthess) se sont mis au travail dans ce sens. En 1939, Eduard Rübel et Wilhelm H. Ruoff ont posé de nouvelles normes de qualité en publiant la généalogie bernoise et zurichoise Rübel-Blass. F. Niederberger et Johann Paul Zwicky ont repris plus tard cette tradition en l'appliquant à la Suisse centrale et Manfred Stromeyer a fait œuvre de pionnier avec sa généalogie des Merian.

C'est maintenant au tour de la Suisse Orientale et des Grisons où une œuvre de grande envergure est annoncée. L'auteur est un infatigable chercheur, le Dr. Ernst W. Alther, de Saint-Gall, et sa Généalogie de bourgeois d'origine saint-galloise, comprenant les branches venues de Genève, Nancy, Nuremberg, Ulm, Lucques et Florence, se rattache à ce riche héritage. Dans la foulée, l'auteur a atteint plusieurs objectifs. D'une part, il ouvre une porte sur le monde merveilleux de la diversité des ancêtres de toute une région, d'autre part, il a inclus à ses propres recherches le résultat de nombreux travaux. Ainsi par exemple, sur un certain nombre de points, la généalogie Rübel-Blass a pu être révisée et complétée, un vœu souvent émis, mais jamais encore réalisé.

Cette nouvelle généalogie est construite sur le modèle de la généalogie Rübel-Blass. Elle est divisée en une suite de 259 tableaux et de 195 pages de textes. C'est-à-dire que l'ouvrage est constitué de planches permettant une vue d'ensemble et non de listes d'ancêtres, comme c'est le cas par exemple

pour les ancêtres Kranz-Niederberger. La présentation graphique à elle seule est un plaisir pour le généalogiste.

Le sous-titre comprenant les branches venues de Genève, Nancy, Nuremberg, Ulm, Lucques et Florence est prometteur, et un simple coup d'œil sur la table des matières révèle toute la richesse de l'entreprise :

- Les ancêtres du Werdenberg remontent au 14^e siècle, aux familles des Walser, en passant par Azmoos sur l'Alp Palfris et, autour de 1347, à Bürs dans la vallée de Vals dans le Vorarlberg.
- Les ancêtres glaronnais passant par les Tschudi, ils remontent aux barons de Sax von Hohensax et aux de Werdenberg et de Gaudenz, bailli von Matsch † 1504, Landammann du Tyrol et comte de Kirchberg, dont l'ascendance maternelle remonte au Moyen Âge.
- Les ancêtres de la campagne zurichoise remontent à leurs communes rurales, aux villes de Zurich et Winterthur, de même qu'aux ancêtres de Gottfried Keller.
- Les ancêtres appenzellois concernent essentiellement les communes des Rhodes extérieures.
- Les ancêtres des Grisons et des régions environnantes feront la joie des chercheurs grisons et tessinois.
- Les ancêtres du Sud de l'Allemagne découvrent des lignées peu ou pas connues, le long des voies commerciales vers les villes du Moyen Âge, et des lignées de la haute noblesse européenne.
- Les ancêtres de France et d'Italie, partant de Saint-Gall, couvrent d'anciens bailliages bernois, de Vaud et de Genève, jusqu'à l'Alsace, la Lorraine et plus loin la Savoie, le Béarn, la Toscane et principalement Lucques et Florence.

L'ouvrage présente également des éléments intéressants pour le débutant en mettant des liens en évidence:

- Les sources
- Les glossaires
- L'ascendance maternelle
- L'implexe

Aux généalogistes chevronnés, l'ouvrage révèle des filiations jamais encore publiées, ce qui ne peut que réjouir les chercheurs. Dans les pages de textes,

tous les ancêtres sont pris en compte et les liens sont représentés sous différentes facettes, ce qui en fait un manuel de généalogie d'une rare qualité. Le chapitre concernant **Les vitraux peints saint-gallois des 16e et 17e siècles** donne aux héraldistes un aperçu de la peinture sur verre en Suisse Orientale, quelque chose de peu connu. Contrairement à toutes les publications antérieures, cette étude ne se limite pas à quelques sujets seulement, mais englobe aussi les descendants de l'auteur, c'est-à-dire les ancêtres de son fils et ceux de ses petits-enfants.

L'ouvrage de Ernst W. Alther se doit donc figurer dans toute bibliothèque généalogique.

Editeur: Amt für Kultur des Kantons St. Gallen, CH-9001 St. Gallen

Mario von Moos
(traduit par Mme Françoise Favre)

Neuerscheinungen

"Blaue Reihe"

Arbeitshilfen für Familienforscher in der Schweiz

Titel: **Familiengeschichtliche Bibliographie der Schweiz**
Ergänzungsband zu Nr. 6 (1993 - 2001), 397 Seiten

Autor: Mario von Moos

Inhalt: - Vorwort des Autors
- Bibliographieverzeichnis nach Familiennamen von A - Z
- Index nach Familiennamen

Preis: Einzelexemplar Fr. 40.--
Triopack (Band 1, 2 plus Ergänzungsband) Fr. 75.--

Titel: **Die Familiennamen des 17. Jahrhunderts im Berner Aargau**
(63 Seiten)

Autor: Dr. Peter Steiner

Inhalt: - Einleitende Bemerkungen des Autors
- Resultate - Auswertungen der Quellen
- Familienverzeichnis